

„Unser Erfolg ist eine wichtige Nachricht für andere Länder“

Seit Neujahr gehört Kroatien zum Schengen-Raum und hat den Euro eingeführt: Botschafter Bakota spricht über die Ziele seines Landes in der EU

Passau. „Zwei große Ziele Kroatiens“ nennt Gordan Bakota den Beitritt zum Schengen-Raum und die Einführung des Euros. Echte Gegenstimmen zu den beiden Initiativen hat der kroatische Botschafter in seinem Land nicht wahrgenommen. Bakota wertet den Erfolg Kroatiens auch als Zeichen der Einheit im Umgang mit Russland.

Herr Bakota, Sie sind seit 2020 kroatischer Botschafter in Deutschland und können sich schon über den Beitritt Ihres Landes in den Schengen-Raum und die Einführung des Euros freuen. Dem ging ein jahrelanger Prozess voraus. Wie haben Sie diesen persönlich erlebt?

Gordan Bakota: Der Beitritt zum Schengen-Raum und die Einführung des Euro waren schon immer zwei große Ziele Kroatiens. Für beides gab es immer eine klare Mehrheit im Land. Weil wir die Europäische Union als Friedens- und Wertebündnis betrachten. Und weil wir in Mitteleuropa sehr stark verankert sind – auch durch den Tourismus. Ab 2020 war ich selbst sehr engagiert, um auch die Unterstützung aus Deutschland zu bekommen. Dass dies gelungen ist, ist für Kroatien und auch für mich persönlich eine große Freude. Das nächste Ziel ist, dass Kroatien auch Teil der OECD wird, die Verhandlungen dazu laufen bereits.

Sie sagen, für beide Initiativen habe es in Kroatien eine große Mehrheit gegeben. Gab es denn auch Gegenstimmen?

Bakota: Ich habe keine wahrgenommen. Vielleicht hat es geholfen, dass Kroatien 2020 zum ersten Mal – nur ein paar Jahre nach dem EU-Beitritt – die Ratspräsidentschaft übernommen hat. Außerdem ist mit Dubravka Šuica eine Kroatin zuständig für die Konferenz zur Zukunft Europas, die ein Rahmen war, um einen Dialog zwischen Bürgern und Politikern zu halten. Und nicht zuletzt ist auch Premierminister Andrej Plenkovic stark in der EU veran-

kert. Es fiel uns deshalb vielleicht leichter, die Vorteile zu kommunizieren. Es ist aber auch eine Verpflichtung, dass man als Mitglied in der Europäischen Union an einem gewissen Punkt auch den Euro einführt und Teil des Schengen-Raums wird.

Am Euro regt sich nun aber auch Kritik. Manche beklagen in Kroatien jetzt ein höheres Preisniveau.

Bakota: Die kroatische Regierung war darauf vorbereitet und hat auch schon starke Gegenmaßnahmen umgesetzt. Denn so etwas ist bei der Einführung des Euro auch in anderen EU-Staaten passiert. Auch in Deutschland. Außerdem muss man dabei strikt trennen: Was sind wirklich die Auswirkungen des Euro und was gehört zur Inflation, die Folge der russischen Aggression ist? Wir hoffen, dass sich die Situation mit den Preissteigerungen in Kürze wieder stabilisieren wird, wie wir es auch schon in anderen Ländern der EU gesehen haben.

„Mehr als drei Millionen deutsche Touristen in 2022“

Dass es in Kroatien nun den Euro gibt, wird in Deutschland besonders Urlauber freuen. Genau wie der Beitritt zum Schengen-Raum. Welche Auswirkungen erwarten Sie für den Tourismus?

Bakota: Erste Prognosen für 2023 haben schon gezeigt, dass Kroatien sehr beliebt bei deutschen Urlaubern ist – besonders bei Bayern. Wir hatten schon 2022 ein super Jahr mit mehr als drei Millionen Touristen aus Deutschland. Und Schengen und der Euro werden das Reisen, aber auch die Geschäfte, noch weiter erleichtern. Wir haben in Deutschland schon fünf Generalkonsulate und zwei Büros der Kroatischen Zentrale für Tourismus in München und Frankfurt am Main, die sehr engagiert sind. Auch werden wir im März bei der Tourismusmesse ITB in Berlin präsent sein. Es wird also positiv weitergehen.



„Das nächste Ziel ist, dass Kroatien auch Teil der OECD wird, die Verhandlungen dazu laufen bereits“: Kroatiens Botschafter in Deutschland, Gordan Bakota, hat weiter große Ziele für sein Land. – Foto: Glombitza

ern, Österreich und Slowenien in Sachen Flüssiggas.

Worum geht es da genau?

Bakota: Um die Möglichkeit, LNG von unserem Terminal auf der Insel Krk in Richtung Deutschland zu transportieren. Ministerpräsident Söder war im November mit dem österreichischen Kanzler Nehammer auf der Insel, um über eine Zusammenarbeit zu sprechen. Wir wollen die Kapazitäten auf Krk nun auch noch weiter ausbauen. In Zukunft wäre eine Nutzung des Terminals auch für Wasserstoff denkbar – eine der Energieformen der Zukunft. Dies alles würde zur Diversifizierung der Energieversorgung in Mittel- und Südosteuropa beitragen.

Balkan-Krise: „Es gibt keine Alternative zum Dialog“

Anderes Thema: Auf dem Balkan haben die Spannungen zwischen Serbien und dem Kosovo zuletzt wieder zugenommen. Wie positioniert sich Kroatien in diesem Streit?

Bakota: Es gibt keine Alternative zum Dialog. Beide Seiten müssen sich zusammensetzen. Und aus unserer Sicht ist es wichtig, dass die europäische Perspektive für alle Länder auf dem Westbalkan weiter existiert. Die Länder brauchen eine starke Verknüpfung mit der Europäischen Union. Und es ist eine gute Nachricht, dass das Berlin auch so sieht. Denn nur eine Perspektive in der EU wird den Einfluss Russlands auf den Westbalkan eindämmen.

Wie groß ist denn der russische Einfluss?

Bakota: Wir finden es sehr wichtig, dass sich Serbien an die europäische Außen- und Sicherheitspolitik anpasst. Das Land muss sich vom Einfluss Russlands abtrennen. Wenn Serbien den Weg in Richtung EU weitergehen möchte, kann es nicht gleichzeitig auf zwei Stühlen sitzen. Eine ambivalente Politik gegenüber Russland halten wir für hochgefährlich.

Das Gespräch führten Ernst Fuchs und Oliver Glombitza

Rumänien und Bulgarien ist der Beitritt zum Schengen-Raum im Gegensatz zu Kroatien vorerst versagt worden. Hoffen Sie, dass sich die EU-Staaten hier doch noch durchringen werden?

Bakota: Kroatien ist der Meinung, dass alle Länder, die die Bedingungen erfüllen, zu Schengen gehören sollten. Besonders in der aktuellen geostrategischen Situation braucht es Solidarität. Wir hoffen deshalb, dass Rumänien und Bulgarien bald auch dazugehören. Einheit zu zeigen, ist aus unserer Sicht eine wichtige Antwort auf die russische Aggression.

Die Europäische Union kommt den Interessen Ihres Landes mit Euro und Schengen nun sehr entgegen. Was kann Kroatien seinen Partnern im Gegenzug bieten?

Bakota: Unser Erfolg ist eine wichtige Nachricht für die Länder auf dem Westbalkan, auch für die Ukraine und für Moldau, die ebenfalls in Richtung Europa streben und nun wissen, dass sie ihren Weg weitergehen müssen. Es zeigt, dass die EU weiter stark und

DIE DEUTSCH-KROATISCHEN BEZIEHUNGEN

Passau. Mit 3,8 Millionen Einwohnern gehört Kroatien zu den kleineren Ländern in der EU. Dennoch ist der Balkanstaat, der auch zur Nato gehört, ein wichtiger Partner für Deutschland und auch Bayern. Zudem erfreut sich Kroatien als Urlaubsziel großer Beliebtheit.

■ **Wirtschaft:** Heute belegt Kroatien laut dem Bayerischen Industrie- und Handelskammertag Platz 40 unter den wichtigsten Handelspartnern Bayerns. Der Freistaat exportiert vor allem Kraftfahrzeuge, Kfz-Teile, elektronische Bauteile und Lebensmittel nach Kroatien und importiert von dort Lederwaren, elektronische Bauteile und Metallwaren. Die bayerischen

Ausfuhren nach Kroatien stiegen zwischen Januar und Oktober um 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf 638 Mio. Euro; die Einfuhren wuchsen ebenfalls um 15 Prozent auf 574 Mio. Euro. Knapp 1000 bayerische Unternehmen unterhalten Geschäftsbeziehungen nach Kroatien.

■ **Tourismus:** Das Adrialand verzeichnete 2022 18,9 Mio. Ankünfte von Touristen und 104,8 Mio. Übernachtungen. Ausländische Gäste waren für 88 Prozent aller Übernachtungen verantwortlich. Die meisten Übernachtungen entfielen auf Gäste aus Deutschland (24,9 Mio.), Slowenien (10,1 Mio.) und Österreich (8,2 Mio.). – mgb

attraktiv ist. Und es zeigt, dass auch ein Land wie Kroatien innerhalb der Europäischen Union eine wichtige Rolle spielen kann – im Bezug auf Reformen und auf wei-

tere Kooperationen zwischen den Mitgliedsstaaten. Auch im Energiebereich spielt Kroatien eine wichtige Rolle. Wir führen aktuell zum Beispiel Gespräche mit Bay-

Passauer in hohes Amt im Vatikan berufen

Matthias Ambros wird Kirchenanwalt

Passau/Rom. Das Bistum Passau vermeldet eine freudige Botschaft aus dem Vatikan. Demnach habe das Presseamt des Heiligen Stuhls gestern bekannt gegeben, dass Papst Franziskus Matthias Ambros zum Zweiten Kirchenanwalt (Promotor iustitiae substitutus) am Höchstgericht der Apostolischen Signatur in Rom ernannt hat. Damit ist dem Passauer Diözesanpriester ein Leitungsamt an der Römischen Kurie übertragen worden.

Laut Mitteilung gehörte Bischof Stefan Oster zu den ersten Gratulanten: „Es ist die zweite Beförderung innerhalb kürzester Zeit, die Dr. Matthias Ambros zu Teil wird. Das zeigt, dass sein juristisches Fachwissen und seine Gewissenhaftigkeit auf höchster Ebene in Rom geschätzt werden. Das freut mich, da ich Dr. Ambros als äußerst pflichtbewussten und kompetenten Priester unseres Bistums schätze.“

Der heute 43-jährige aus Mauth stammende Ambros wurde am 10. Oktober 2009 als Priester für das Bistum Passau in Rom geweiht. Nach Studien des Kirchenrechts und Tätigkeiten in der Seelsorge wurde er von Bischof Oster 2016 für den



Matthias Ambros wirkt künftig am Höchstgericht der Apostolischen Signatur in Rom. – Foto: pnp

Dienst an der Römischen Kurie freigestellt. Auf Anfrage der Kongregation für das Katholische Bildungswesen war er bis 2021 insbesondere für kirchliche Hochschulangelegenheiten im deutschsprachigen Raum zuständig. Papst Franziskus ernannte ihn im letzten Jahr (2022) zum Konsultor dieser Kongregation. Als Mitarbeiter an der Apostolischen Signatur ist Ambros seit 2021 beschäftigt. Zudem lehrt er seit 2020 Kirchenrecht an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Dabei beschäftigt sich Ambros u. a. mit Themen der kirchlichen Verwaltungsgerichtsbarkeit, des kanonischen Verwaltungsrechts sowie des Prozessrechts als Forschungsschwerpunkt. – pnp

IMPRESSUM

Gründer:
Dr. Hans Kapfinger (†)
HERAUSGEBER:
Passauer Neue Presse GmbH,
Passau, vertreten durch die
Gesellschafterversammlung
GESCHÄFTSFÜHRUNG:
Simone Tucci-Diekmann
Chefredakteur:
Ernst Fuchs

Stellvertretende Chefredakteure: Alexander Kain, Martin Wanninger, Roland Mitterbauer (Digitales).

Chefin vom Dienst: Carola Holler.

Nachrichten: Laurent Martinez; Feuilleton: Raimund Meisenberger; Sport: Martin J. Freund.

Korrespondenten-Büro München: Alexander Kain.

Korrespondenten-Büro Berlin: Dr. Thomas Vitzthum, Leitung.

Internet: www.pnp.de

Redaktion: Passauer Neue Presse GmbH, Medienstraße 5, 94036 Passau. Postanschrift: Postfach, 94030 Passau, Tel. 0851/802-0, Fax: 0851/802-10256, E-Mail: redaktion@pnp.de

Anzeigen: PNP Sales GmbH, vertreten durch die Geschäftsführer Reiner Fürst und Thomas Bauer, Medienstraße 5, 94036 Passau, Fax: 0851/802-10082, E-Mail: anzeigen@pnp.de

Verlag: Passauer Neue Presse GmbH, Medienstraße 5a, 94036 Passau, Tel. 0851/802-0, Fax: 0851/802-10256.

Druck: Passauer Neue Presse Druck GmbH, Medienstraße 5a, 94036 Passau.

Vertrieb: Neue Presse Zeitungsvertriebs-GmbH, Medienstraße 5, 94036 Passau.

Aboservice: Tel. 0851/802-239, Fax 0851/802-10580, E-Mail: aboservice@pnp.de
Digital-Vertriebservice: Tel. 0851/802-231, E-Mail: vertrieb-digital@pnp.de

Anzeige

Nur noch bis morgen!

ePaper-Testaktion

Schritt für Schritt Anleitung:

1. Laden Sie die kostenlose App „PNP ePaper“ aus dem AppStore auf Ihr Tablet oder Smartphone.
2. Wählen Sie in der App unter „Einstellungen“ den Bereich „Aktivierungscode einlösen“.
3. Geben Sie den Aktivierungscode ein: **RECQNMH**
4. Wählen Sie eine Lokalausgabe – fertig!

Den Aktionscode einfach bis So., 22.01. einlösen und die digitale Heimatzeitung **14 Tage gratis lesen!**

PNP mit Ihren Lokalausgaben **ePaper**